

Für Mensch & Umwelt

Umwelt 
Bundesamt

Netzwerktreffen zur klimaneutralen Landesverwaltung Hessen

Der Weg zur treibhausgasneutralen Behörde – Praktische Erfahrungen

Dr. Burkhard Huckestein
Umweltbundesamt



Der Weg zur treibhausgasneutralen Behörde – praktische Erfahrungen

1. VORSTELLUNG UND ÜBERBLICK
2. ZIELE UND ANFORDERUNGEN ZUM THGN UBA
3. EINZUBEZIEHENDE THG-EMISSIONEN (SYSTEMGRENZEN)
4. PRAKTISCHE ERFAHRUNGEN
5. ERSTE SCHLUSSFOLGERUNGEN



2. Ziele und Anforderungen zum THGN UBA

2.1 Auslöser

- UBA-Publikation „Treibhausgasneutrales Deutschland“ (2015)
- Umweltmanagementsystem des UBA (nach EMAS)
- Zunehmende Zahl an klimaneutralen Organisationen
- Identifizierung und Vermeidung von Grünrechnungen

2.2 Ziele für das Projekt THGN UBA

- Konkretisierung und praktische Erprobung Anforderungen an THGN Organisationen
- Transparente Dokumentation der Ergebnisse und Verfahren
- Übertragung auf andere Organisationen
- Vergleichbarkeit von THGN Organisationen

2. Ziele und Anforderungen zum THGN UBA

2.3 Grundsätzliche Anforderungen

- Grundsatz: Ermitteln – Vermeiden – Verringern – Kompensieren
- Anknüpfen an das bestehende Umweltmanagementsystem (EMAS)
- Erfüllen der Anforderungen der ISO 14064
- Einbeziehen der vor- und nachgelagerten Emissionen

2.4 Inhaltliche Anforderungen (nach ISO 14067-1)

- Transparenz
- Relevanz
- Vollständigkeit
- Konsistenz

2.5 Praktische Anforderungen

- Methodische Anforderungen (Quantifizierbarkeit)
- Rechtliche Anforderungen (Haushaltsrecht, öffentliches Dienstrecht)
- Organisatorische Anforderungen (Zuständigkeiten)
- Genauigkeit

2. Treibhausgasneutrales UBA: Ziele und Anforderungen

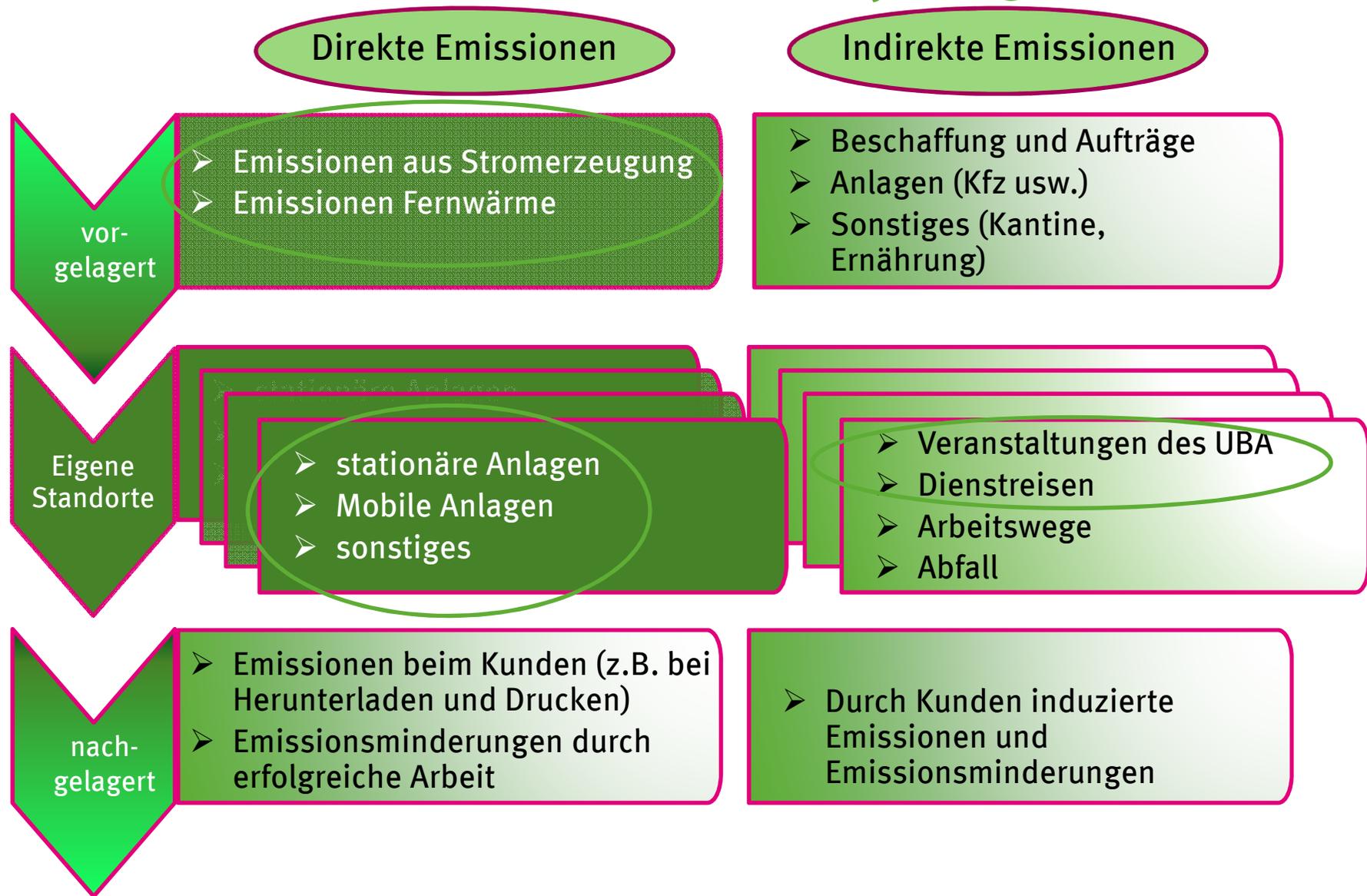


- Direkte und indirekte Emissionen
- Vor- und nachgelagerte Emissionen
- Nicht quantifizierbare Emissionen
- nicht kompensierbare Emissionen

- Messen (Zählerstände)
- Berechnen (anhand von Stichproben)
- Schätzen (anhand plausibler Annahmen)
- Realistische Emissionsfaktoren

- Umweltmanagementm (EMAS)
- Energiemanagement (ISO 50 000)
- Klimamanagement

3. Einzubeziehende THG-Emissionen (Systemgrenzen)



3. Einzubeziehende THG-Emissionen (Systemgrenzen)

3.1 Direkte und indirekte THG-Emissionen

- Direkte Emissionen an den Standorten des UBA:
 - Heizung und andere stationäre Anlagen
 - Mobile Anlagen und Geräte (Kfz, Gartengeräte usw.)

- Indirekte Emissionen

- Veranstaltungen des UBA
- Dienstreisen (in Flugzeugen, Kfz usw.)
- Arbeitswege und Besucherverkehre (Bus und Bahn, Kfz)
- Abfälle (Abfallbehandlung und -entsorgung)

3.2 Vor- und nachgelagerte THG-Emissionen

- Emissionen aus vorgelagerten Prozessen (Vorkette)

- Bezug von Strom- und Fernwärme
- Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen

- Emissionen aus nachgelagerten Prozessen

- Z.B. Herunterladen und Drucken von UBA-Publikationen
- Emissionsminderungen durch erfolgreiche Arbeit

4. Praktische Erfahrungen

4.1 Anknüpfung an das bestehende Umweltmanagementsystem

- Energieeinsparung im Gebäudebetrieb
- Strenge Anforderungen an Baumaßnahmen (Plus-Energie-Standard)
- Ausbau Erneuerbare Energien an den Standorten
- Ökostrom an (fast) allen Standorten
- Fuhrparkmanagement mit CO₂- und NO_x-Ziel (im Realbetrieb)
- Leitlinien für umweltfreundliche Dienstreisen
- Klimakompensation der Dienstreisen
- Mobilitätsmanagement (knapp 70 % Anteil Umweltverbund an den Arbeitswegen)
- Umweltorientierte Beschaffung
- Pilotphase THGN Veranstaltungen

4. Praktische Erfahrungen

4.2 Herausforderungen

- Bestehende Gebäudeinfrastruktur
- Lange (Um-)Bauplanungsprozesse
- Kooperation mit Partnern (BImA, Bauämter...)
- Aufbau eines Energiemanagementsystems (Energie-Controlling)
- Vertragliche Bindungen zum Strom- und Fernwärmebezug (Langen, Zugspitze)
- Kompatibilität der dienstlichen Mobilitätsbedarfe mit E-Mobilität

4.3 Hemmnisse

- Administrative und organisatorische Hemmnisse (z.B. Zuständigkeiten...)
- Technische Hemmnisse (z.B. fehlende Energiezähler)
- Rechtliche Hemmnisse (z.B. Haushaltsrecht)
- Methodische Hemmnisse (z.B. Bestimmen der Emissionen in der Vorkette)
- Mentale Hemmnisse (z.B. Besitzstände, Verhaltensroutinen usw.)
- Praktische Hemmnisse („Das Leben ist komplizierter als die Realität“)

5. Erste Schlussfolgerungen

- THGN braucht transparente Anforderungen und ein klares Konzept
- Einbindung in funktionierendes Umweltmanagementsystem wichtig
- Praktische Erfahrungen sind wirksamer als wissenschaftliche Erkenntnisse
- Wichtige interne Akteure (Liegenschaftsbewirtschafter, Haustechniker, Beschaffer, Haushälter...) einbeziehen
- Kooperation mit wichtigen Partnern (Vermieter, Lieferanten, Travelmanagement) zwingend erforderlich
- Externe Überprüfung (z.B. durch Umweltgutachter) ist hilfreich